



HEBAMMEN IN HESSEN

Gestern und Heute

Hebammen sind für schwangere Frauen, Gebärende, Wöchnerinnen und Neugeborene unersetzlich. Bis in die 1950er Jahre überwogen, vor allem auf dem Land, noch die Hausgeburten, Ende 2018 machten sie in Hessen nur noch 1-2 % aus. Es fällt vielen Schwangeren daher zunehmend schwerer, eine Hebamme zu finden, die sie während der Schwangerschaft und der Geburt sowie in der Wöchnerinnenzeit begleitet.



Die Homberger Hebamme Gertrud Hauffe bei der Versorgung eines Neugeborenen nach einer Hausgeburt in den 1970er Jahren

Von der *talentierten Kuhhirtin*, über Lehrgänge an *Gebäranstalten* bis hin zum Studium der *Hebammenkunde*

Hatte um 1900 noch fast jedes Dorf seine eigene Hebamme, beträgt ihre Zahl aktuell um die 1500 bei einer Einwohnerzahl in Hessen von annähernd 6,3 Mio.

Viele freiberufliche Hebammen betreuen wegen der hohen Haftpflichtversicherung keine Geburten mehr. Darüber hinaus ist die Zahl der hessischen Krankenhäuser mit einer geburtshilflichen Abteilung seit Jahren rückläufig. Zwischen 2008 und 2018 ging sie in Hessen von 67 Häusern auf 50 zurück.



Die Hebamme Irma Lißberger mit einem Neugeborenen im Kreis Krankenhaus Alsfeld in den 1980er Jahren



Hebammenausbildung 2020 © Hochschule Fulda

Im Laufe der Jahrhunderte ist der Anspruch an diesen Beruf enorm gewachsen: Von einer „talentierten“ Kuhhirtin, über Lehrgänge an „Gebäranstalten“ bis hin zu den Studiengängen „Hebammenkunde“ heute.

Die Ausstellung **Hebammen in Hessen – Gestern und heute** möchte über einen der ältesten Frauenberufe informieren. Sie möchte Einblicke in Geschichte und Gegenwart von Hebammen auf dem Land geben, den neuen Studiengang Hebammenkunde vorstellen und Projekte für schwangere Frauen bei der aufwändigen Suche nach einer Hebamme aufzeigen.

Darstellung aus dem Lehrbuch des Eucharius Röglin von 1513



©/Foto: Konrad und Fotografin, Jara Pflanz, www.pflanz.com, Hebergmaße/© Foto: Bodo Kuhn/ars



Eingangstafel der Ausstellung:
Hebammen in Hessen – Gestern und Heute

Einladung

Geburtshilfe zwischen Ideal und Ideologie

Einladung zur Online-Vortragsreihe

Veranstalter: Hessische Landeszentrale für politische Bildung
Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. | Landesverband Hessen
Kommunale Frauenbeauftragte der Landeshauptstadt Wiesbaden

- 15.09.2021 Prof. Dr. Marita Metz-Becker:
Hebammenalltag - Zur Geschichte eines besonderen Berufsbildes
Die Hebammentätigkeit ist so alt wie die Menschheit und der Hebammenberuf gehört zu den ältesten Frauenberufen überhaupt. Von den Hebammen in der Antike über das Mittelalter und die Neuzeit bis in die Gegenwart spannt sich der historische Bogen, den der Vortrag in den Blick nimmt. Dabei werden auch die Veränderungen in der Ausbildung thematisiert, die sich von einem anspruchsvollen Lehrberuf bis zur Akademisierung erstrecken.
Moderation: Yana Prinsloo
Anmeldeschluss: Montag 13.09.2021
- 06.10.2021 Dr. Götz Hartmann:
Geboren in ein bedrohtes Leben: Kinder außerhalb der NS-»Volksgemeinschaft«.
Die Mütterfürsorge des nationalsozialistischen Regimes war nur für Deutsche gedacht. Frauen und ihren Kindern, die nicht zur „Volksgemeinschaft“ gezählt wurden, blieb sie vorenthalten. Ausgehend von zwei exemplarischen Lebensgeschichten schildert der Vortrag das Schicksal osteuropäischer Zwangsarbeiterinnen, die während des Zweiten Weltkriegs in Deutschland schwanger wurden und ihre Kinder im Säuglingsalter verloren. Außerdem wird der Umgang deutscher Stellen mit den Gräbern der Kinder von Zwangsarbeiterinnen nach 1945 beleuchtet.
Moderation: Prof. Marita Metz-Becker
Anmeldeschluss: Montag, 04.10.2021
- 24.11.2021 Dr. Wiebke Lisner:
Hebammen im Nationalsozialismus: Ein Frauenberuf im Spannungsfeld von Professionalisierung und Politisierung, von Profitieren und Indienstnahme
Hebammen erfuhren im Nationalsozialismus eine als Professionalisierungsschritt zu bezeichnende Aufwertung. Zugleich wurden Jüdische und „politisch unliebsame“ Hebammen ausgeschlossen. „Arische“ und politisch konforme Hebammen profitierten von den Neuregelungen des Berufes, allerdings nur um den Preis ihrer Einbindung in die NS-Rassen- und Bevölkerungspolitik. Im Nationalsozialismus erfolgte eine Fokusverschiebung: Hebammen sollten Mütter und Kinder mit einem selektiven Blick betrachten und nach ihrem „Wert“ und ihrer „Leistungsfähigkeit“ für den „Volkskörper“ beurteilen. Wie gingen Hebammen mit dem Doppelmandat, das sie den Müttern einerseits und dem Staat andererseits verpflichtete um?
Moderation: Dr. Götz Hartmann
Anmeldeschluss: Montag, 22.11.2021

Die Veranstaltungen finden jeweils von 17:00-18:30 Uhr statt.

Anmeldung: carolin.rauscher@wiesbaden.de

Die Teilnahme ist kostenlos.